

Gemeindeblättchen

August bis November 2015



*Evangelische Kirchengemeinde
Girkhausen*

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	Seite
Aktuelles	3 – 7
Vorstellung unserer neuen Pfarrerin	8 – 10
Geistliches Wort	11 – 16
Jahreslosung 2015 / Monatslosungen	17
Gottesdienstplan	18 – 19
Veranstaltungen in der Gemeinde	19
Freud und Leid in der Gemeinde	20
Geburtstage	21 – 22
Rückblick: Sommerfest im Kindergarten	23 – 24
Rückblick: Ausflüge der Frauenhilfe	24 – 27
Herbst	28
Young Ambassadors – Die 6. Generation	29 – 30
Rückblick: Konfirmationen 2015	31 – 32

Aktuelle Informationen und vieles mehr zur Kirchengemeinde findet ihr auch auf der Girkhäuser Internetseite:

www.girkhausen.de

Impressum

Verantwortlich für dieses Gemeindeblättchen zeichnet das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Girkhausen.

Mitteilungen das Gemeindeblättchen betreffend erbitten wir an Heidi Benfer, ☎ 6 86.

Redaktionsschluss: 28.07.2015.

Druck: Druckerei Evangelische RV Nassau Nord, 35239 Steffenberg.

Den Kurs bestimmen

Kirchenwahl am 14. Februar 2016 in Westfalen

„Aufkreuzen für die Gemeinde“ lautet das Motto der Kirchenwahlen, die am 14. Februar 2016 in der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW) und in ganz Nordrhein-Westfalen stattfinden. Aufkreuzen und Ankreuzen: Alle vier Jahre stehen die Presbyterien, die Leitungsgremien der örtlichen Kirchengebäude, zur Wahl.

In allen Gemeinden können nun die Karten komplett neu gemischt werden: Die Amtszeit beträgt vier Jahre. Früher waren es acht Jahre, und alle vier Jahre stand die Hälfte des Presbyteriums zur Wahl. Damit die stimmberechtigten Mitglieder einer Gemeinde wählen können, braucht es deutlich mehr Kandidatinnen und Kandidaten als Plätze: Alle volljährigen Frauen und Männer, die zur Gemeinde gehören, können sich zur Wahl stellen. Wenn sich nur so viele Kandidaten finden, wie Plätze im Presbyterium zu besetzen sind, gelten sie nach Kirchenrecht als gewählt.

Die Mitglieder des Presbyteriums, auch Kirchenälteste genannt, tragen gleichberechtigt mit den Pfarrerinnen und Pfarrern echte Leitungsverantwortung. Sie sind verantwortlich für die Gestaltung des Gemeindelebens, kümmern sich um Mitarbeitende und Finanzen: Das Presbyterium vertritt die Gemeinde im rechtlichen Sinne, trägt also auch Verantwortung für den Haushalt und als Arbeitgeber. Es bestimmt den Kurs der evangelischen Kirche vor Ort, setzt Schwerpunkte und Akzente, trifft in bewegten Zeiten weitreichende Entscheidungen. Vielerlei Gaben, Fähigkeiten und Kompetenzen sind gefragt – ob Pädagogik, Kreativität und Fantasie,

Organisationsentwicklung, Bauwesen oder Finanzen.

„Ich bin dankbar für die vielen Menschen, die in den Gemeinden ihre Fähigkeiten, ihr Können, ihre Zeit, Kraft und Energie einbringen. Das ist ein großer Reichtum, denn unsere Evangelische Kirche von Westfalen wird von Presbyterien und Synoden geleitet und nicht von Pfarrern und Bischöfen“, erklärt Präses Annette Kürschus, leitende Theologin der Evangelischen Kirche von Westfalen: *„Die Kirchenordnung fußt auf dem ehrenamtlichen Engagement der Menschen, die ihre Gemeinde verantwortlich mitgestalten. Die evangelische Kirche baut sich von den Gemeinden her auf.“*

Derzeit beraten die Gemeinden, ob das aktive Wahlrecht an das 14. Lebensjahr gebunden werden soll. Entscheiden wird darüber die Landesynode, das höchste Leitungsgremium der EKvW, im November. Bisher darf wählen, wer das 16. Lebensjahr vollendet hat und die Zulassung zum Abendmahl besitzt.

Die Frist zur Abgabe der Wahlvorschläge endet am 21.11.2015. Ein Vorschlag muss von mindestens fünf Gemeindemitgliedern per Unterschrift unterstützt werden.

Aktuelles

Da für die Presbyterwahl im Februar nächsten Jahres das jetzige Presbyterium nicht mehr zur Verfügung stehen wird, möchten wir die Gemeindeglieder auffordern, sich dieser wichtigen und interessanten Aufgabe zu stellen und die Chance wahrzunehmen, Gemeindeleben mit zu gestalten. Unsere Amtszeit, d.h. die vier zurückliegenden Jahre, war die wohl schwierigste und turbulenteste in der Gemeinde bisher. Doch alle unangenehmen, aber notwendigen Entscheidungen sind getroffen bzw. eingestiegt und so kann man davon ausgehen, dass sich langsam die Wogen glätten und wieder Ruhe in der Gemeinde einkehrt. Wir glauben, dass „frischer Wind“ durch neue Leute im Presbyterium die Gemeinde beleben wird, zumal die Wiederbesetzung unserer Pfarrstelle durch Frau Christine Liedtke eine gute Grundlage hierfür bildet. Also, liebe Girkhäuser, nur Mut zu dieser verantwortungsvollen und notwendigen Tätigkeit. Eine Gemeinde in der Größenordnung von Girkhausen (ca. 600 Gemeindeglieder) braucht mind. vier Presbyter bzw. Presbyterinnen. Eine für das Wahlverfahren vorgeschriebene Gemeindeversammlung ist wie folgt geplant:

Dienstag, 10.11.2015 um 19.00 Uhr im Gemeindehaus.

Durch die pfarramtliche Verbindung unserer Kirchengemeinde mit der Kirchengemeinde Bad Berleburg konnte eine zweite Pfarrstelle in Berleburg besetzt werden, aufgrund dessen auch die Pfarrstelle Girkhausen wieder durch einen Pfarrer bzw. Pfarrerin vollständig ist. Pfarrerin Christi-

ne Liedtke zeigte sich sehr interessiert am Geschehen in unserer Gemeinde und sicherte zu, die Bedürfnisse deren Mitglieder im Auge zu behalten. Nach dem Weggang von Pfarrer Schwarz konnte aus personellen Gründen zu unserem Bedauern nur ein Gottesdienst im Monat angeboten werden. So sind wir mit der Neubesetzung der Pfarrstelle mit 25 % nun umso mehr bestrebt, es wieder auf zumindest zwei Gottesdienste pro Monat zu schaffen. Inwieweit dies von Berleburger Seite auch tatsächlich unterstützt wird, vermögen wir indes nicht zu beurteilen. Obgleich laut Frau Liedtke dieses Thema intern dort nach den Sommerferien beraten werden soll, können wir uns des Gefühls nicht erwehren, dass die Entscheidung gegen den zweiten Gottesdienst längst gefallen ist und im Grunde eine Zentralisierung hin nach Berleburg seit Jahren das Ziel ist. Fakt ist, dass Superintendent Berk Ende August zu einer Sitzung geladen hat, in deren Rahmen er die Situation der Kirchengemeinden in der Region eins näher erläutern wird. Letztendlich wissen wir erst dann, wohin die Reise geht.

Wir haben eine wunderschöne Kirche mit viel Geschichte und Tradition und befürchten mit nur einem Gottesdienst im Monat deren Verwaisung. Sie ist in erster Linie Mittelpunkt und Versammlungsraum der hiesigen Ev. Kirchengemeinde, insbesondere für den Gottesdienst. Immer noch ist unsere Kirche Identität, Pol und Heimat für die Menschen im Ort, auch für jüngere. Es wird geheiratet, getauft und konfirmiert. Was in einigen Jahren sein wird, vermag niemand zu sagen. Tatsache ist: Die alten Zeiten kommen nicht wieder und keiner von uns ist so naiv, vier Gottesdienste im Monat um 10.00 Uhr zu erwarten, wie dies schon öfters in diversen Zusammenkünften unterstellt wurde. Aber zwei müssten aus vorstehenden Gründen möglich sein. Wir denken, dass man sicherlich auch bereit sein sollte, bislang ungewohnte Wege zu gehen, beispielsweise mit einem Got-

tesdienst Samstag Spätnachmittag, welcher den zweiten „klassischen“ am Sonntagmorgen ergänzt. Und für die übrigen Wochenenden bietet sich immer noch die Möglichkeit, Gottesdienste in anderen Gemeinden zu besuchen. Das könnte für alle betroffenen Gemeinden gelten. Z.B. ist der Weg von Berleburg nach Girkhausen nicht weiter als umgekehrt. Die Verantwortlichen, sei es Kirchenkreis oder Landeskirche, sollten zur Kenntnis nehmen – nicht zuletzt, um der ohnehin steigenden Zahl der Kirchenaus-tritte nicht noch mehr Nährboden zu bieten - das kirchliches Leben auch in kleineren Gemeinden noch stattfindet und den Menschen wichtig ist. Es ist durchaus real und nicht zu unterschätzen, dass gerade junge Menschen den Zusammenhang zwischen Kirchensteuern zahlen und Präsenz der Kirche vor Ort in Verbindung bringen. Vielleicht sägen die Verantwortlichen sogar am buchstäblichen Ast, auf dem sie sitzen.

Wie bekannt, hat sich in Girkhausen eine Interessengemeinschaft gebildet, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, das Gemeindehaus für die Nutzung durch die Gemeinde zu erhalten. Um die Kosten für einen Erwerb zu umgehen, hat der Kirchenkreis den Vorschlag eines Nutzungsvertrages gemacht, den wir für eine gute Lösung halten. Dieser Vertrag würde zwischen der Evangelischen Kirchengemeinde Girkhausen und dem sich zu bildenden Verein geschlossen. Sobald der Vertrag fertig ist (Verzögerungen durch Urlaubzeit und andere Aufgaben beim Kirchenkreis) wird er der Interessengemeinschaft ausgehändigt.

Wie bekannt, muss das Dach an der Ostseite der Kirche neu eingedeckt werden. Die Kosten hierfür werden ca. 40000,-- € betragen und könnten aus der Baurücklage (siehe unten) bestritten werden. Aufgrund des Denk-

malschutzes der Kirche können hierfür öffentliche Mittel beantragt werden. Dieses ist auch seitens des Kirchenkreises in 2014 erfolgt. Wegen Änderungen der Zuständigkeiten (Bezirksregierung, Land, Bund, EU) wurde bisher noch keine Entscheidung getroffen. Aufgrund der Höhe der Zuschusssumme (30%, ca. 13000,--) wollen wir die Bescheidung hierzu abwarten.

**Hinweis: Pfarrerin Liedtke ist ab sofort Ansprechstelle bei allen Kasualien (Taufe, Hochzeiten, Beerdigungen);
Erreichbarkeit: 0151 / 20187479**

Übersicht Vermögenswerte der Kirchengemeinde (Stand 31.12.2014)

Kirchenvermögen:

Ausgleichsrücklage	18656,85 €
Baurücklage	52944,38 €
Baurücklage für Wohnung Kindergarten	5736,65 €
Rücklage kirchenmusikalische Arbeit (Orgel)	6454,49 €
Rücklage für Reparaturen Gemeindehaus	<u>2622,42 €</u>
	86414,79 €

Diakonievermögen: 7188,91 €

Stiftungsvermögen „Marienbornstiftung“: 43782,54 €

Pfarrvermögen*: 340230,89 €

*)Das Vermögen im Pfarrvermögen darf nur für Investitionen ins Pfarrvermögen verwendet werden (z.B. Aufforstung, Durchforstung, Kauf von weiteren Wald- und Wiesenflächen). Eine Umschichtung in das Kirchenvermögen ist aufgrund gesetzlicher Bestimmungen nicht zulässig.

Vorstellung unserer neuen Pfarrerin



Ein Interview von Frau Gunhild Lotze mit unserer neuen Pfarrerin

Unsere neue Pfarrerin heißt Christine Liedtke. Sie ist für Girkhausen, Schüllar-Wemlighausen und auch für einen Teil von Berleburg-Stadt zuständig. Frau Gunhild Lotze stellte ihr einige persönliche Fragen, um sie kennen zu lernen.

Liebe Frau Liedtke, Sagen Sie uns etwas zu Ihrem Lebenslauf?

Gerne, ich bin jetzt in den „besten Jahren“, seit langem verheiratet mit Pfarrer Peter Liedtke, der jetzt eine neue Aufgabe in der kreiskirchlichen Flüchtlingsarbeit übernommen hat, wir haben Zwillingssjungen geschenkt bekommen, die jetzt schon 22 Jahre alt sind und beide studieren, und eine Tochter (im „Einzelpack“), die 18 Jahre alt ist und bei uns im Haus wohnt; ich habe auf einem altsprachlichen Gymnasium in Hagen mit den Leistungskursen Latein und Altgriechisch Abitur gemacht, dann in Münster und Heidelberg ein Doppelstudium fürs Lehramt (Religion und Latein) und fürs Pfarramt gemacht, habe in Schmallebenberg lange als Pfarrerin in zwei Schulformen (Hauptschule und Gymnasium) Religion unterrichtet, habe 22 Jahre lang mit viel Freude einen Gemeinde-Singkreis geleitet und habe auch einige Langzeit-Fortbildungen absolvieren können (Kirchenmusikerin, Bibliodramaleiterin, TZI-Diplom u.a.). Wir ziehen übrigens bald von Schmallebenberg nach Girkhausen um, wo unser neuer Wohnsitz sein wird.

Gibt es in Ihrem Leben ein Lebensmotto?

Zwei Sprüche begleiten mich seit Jugendtagen: mein Konfirmationsspruch Sacharja 8, 13b , den mein Patenonkel für mich ausgesucht hat (Ich will dich segnen, dass du ein Segen sein sollst; so fürchte dich nur nicht und stärke deine Hände), und ein Frage.Antwort-Spruch aus dem jüdischen Weisheitsschatz, den sog. „Sprüchen der Väter“, den mein Vater mir für mein Leben mitgegeben hat: Wer ist weise? Wer von jedem Menschen lernt!

Was sollte man von Ihnen wissen?

Ich lache gern, ich mag Begegnungen, ich singe gern, ich lasse mir gern helfen; ich bin zwar kein Bürokratie-Mensch (Aktenführung, Rechnungswesen und Paragrafen lassen mein Herz nicht höher schlagen), weiß aber, dass diese Arbeit zur Leitung einer Gemeinde dazu gehört, und werde dankbar sein, wenn Fachleute im Presbyterium diese Aufgaben mittragen. Und: ich brauche mehr Zeit als andere, um mir neue Namen und Gesichter einzuprägen (haben Sie Verständnis für mich, wenn ich Sie nicht gleich zuordnen kann und Ihren Namen nicht sofort weiß, bitte...).

Wann geht ihnen das Herz auf?

Beim gemeinsamen Singen; wenn ich gefordert, aber nicht überfordert bin; wenn ich mit Anderen auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten darf und wir Feuer und Flamme sind.

Wovon träumen Sie?

Ich wünsche mir, dass wir Menschen uns mit den Augen Gottes sehen können: als seine geliebten Kinder, die er in Weisheit und mit Weitsicht auf seinen Wegen führt, die er begleitet zu einem guten Ziel hin und denen er die Gabe mitgegeben hat, einander zum Segen zu werden. Ich träume davon, dass unsere Kirche in weltweiter ökumenischer Geschwisterschaft lebt und Salz der Erde und Licht der Welt (Mt 5, 13f) sein kann.

Was mögen Sie gar nicht?

Wenn hinter dem Rücken geredet wird und nicht das offene Gespräch gesucht wird; wenn Menschen klagen und sich beklagen, aber nicht bereit sind, die Ärmel hoch zu krempeln und selbst mit anzupacken, um etwas zu verändern; wenn Anders-Sein nicht als bereichernd gesehen wird.

Ich mag kein Schubladen-Denken und ich hasse es, selbst in eine Schublade gesteckt zu werden.

Was möchten Sie anderen Menschen *nicht* von sich zeigen?

(lacht:) Mein unaufgeräumtes Arbeitszimmer! - (etwas nachdenklich:)
Manchmal steht mir auch meine impulsive Art im Wege...

Das interessiert mich als Gemeindebücherei-Leiterin natürlich: Was lesen Sie gerne?

Mich fesseln Bücher, die mich auf unterhaltsame Art am inneren Erleben von Menschen und ihrem Entwicklungsweg teilhaben lassen, auch Bücher über Abgründe von Menschen (Psycho-Thriller).

Was sehen Sie mit Sorge in unserem Land?

Mich bedrückt die Vereinzelung und Vereinsamung von Menschen, die reduzierte Sicht auf Menschen als reine Arbeitskräfte, die der Wirtschaft dienen; ich beobachte, dass Eltern überfordert sind und der Spagat Familien-Beruf nicht leichter wird und dass Kinder nicht kindgemäß, nicht behütet und glücklich groß werden können; ich bin traurig, dass es für Anders-Sein und Anders-Leben immer weniger Nischen gibt; und ich sehe den Missionsbedarf im eigenen Land, weil immer weniger Menschen an Gott glauben.

Aber: Ich hoffe und vertraue darauf, dass Gott Neues schaffen kann und will, und möchte mit bauen an einer Kirche und Gemeinde, in der man sich angenommen und geborgen weiß.

Herzlichen Dank für das offene Gespräch!

(Interview für die Gemeindebriefe von Bad Berleburg und Girkhausen)

Geistliches Wort

Eine klingende Gemeinde mit Gott als ihrem Kapellmeister ?

Ein geistliches Wort

Psalm 150:

1 Halleluja - Preist den HERRN!

Rühmt Gott in seinem Heiligtum!

Lobt Gott, den Mächtigen im Himmel!

**2 Lobt Gott, denn er tut Wunder,
seine Macht hat keine Grenzen!**

**3 Lobt Gott mit Hörnerschall,
lobt ihn mit Harfen und Lauten!**

**4 Lobt Gott mit Trommeln und Freudentanz,
mit Flöten und mit Saitenspiel!**

**5 Lobt Gott mit klingenden Zimbeln,
lobt ihn mit schallenden Becken!**

**6 Alles, was atmet,
soll den HERRN rühmen!**

Preist den HERRN - Halleluja!

Mit diesem jubelnden Ruf, Gott zu loben mit allen Instrumenten, die zur Verfügung stehen, schließt das biblische Buch der Psalmen ab und beendet damit den Psalter mit dem Aufruf an den Beter, fortzufahren mit dem Lobe Gottes! Die Instrumente, der Tanz, die Stimme, sie alle sollen eingesetzt werden zum Lobpreis Gottes. „Psalter und Harfe, wacht auf!“ ermutigt das Buch der Psalmen an zwei Stellen (Ps 57,9 und Ps 108,3) und weiß auch davon, dass die Trauer das Harfenspiel verstummen lässt: Psalm 137,1+2: An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten. Unsere Harfen hängten wir an die Weiden dort im Lande.

In unseren Gottesdiensten danken wir Gott mit unseren Morgenliedern für den neu geschenkten Tag und die Bewahrung in der Nacht, wir rufen sein Erbarmen an (Herr, erbarme dich!), wir danken ihm für seine Nähe und sein Wort, wir bitten ihn um Begleitung und Segen (Komm, Herr, segne uns). Der Eine singt dabei lauter, der Andere leiser, die Eine mit innerer Beteiligung, die Andere mechanisch, ein Nächster hört lieber zu und eine Andere singt unhörbar mit. Aber alle sind wir im Gottesdienst vereint zum Lob, zur Klage, zur Bitte und zum Dank.

Was wäre, kommt mir in den Sinn, wenn Gott ein großer Kapellmeister wäre? Gott hat uns mit dem Atem und der Stimme ausgestattet: Hat er das vielleicht gemacht, um uns zu einem großen Orchester zusammen klingen zu lassen? Er hat uns unterschiedlich ausgestattet: mit lauter und leiser Stimme, mit Überzeugungskraft und mit Nachdenklichkeit, mit hohen und tiefen Stimmen, mit großem Luftvolumen und eher kleinem Luftvorrat... Und diese Vielfalt macht erst das große reiche Klangvolumen eines Orchesters aus!

Stellen Sie sich ein Orchester nur aus Streichinstrumenten vor: Geigen, Violen, Celli, Kontrabässe, alles sehr schön, ein warmer Streicherklang entsteht, und für Streichquartette gibt es wunderschöne Literatur. Stellen Sie sich ein Orchester nur aus Bläsern vor: dann sind wir bei unseren Posaunenchor, sehr schön anzuhören, wunderbar auf den Straßen auch, auf den Kirchentagen oder zur Adventszeit auf den Weihnachtsmärkten. Aber beim Mitspielen sind Grenzen gesetzt: ein Triangelton im Streichquartett? Ein Cello im Posaunenchor?

Vielfalt, so wie Gott sie geschaffen hat, fügt uns zu einem großen Orchester zusammen, in dem jede Stimme ihren Platz hat: die leise und die klingende, die rasselnde und die zarte, der lange Ton und der schnell verklingende.

Paulus hat in seinem ersten Brief an die Gemeinde in Korinth ein sprachliches Bild gefunden für die Vielfalt der Gaben und Aufgaben in der Gemeinde, die doch alle vereint sind und zusammen gesehen werden müssen, wo sich keiner über den anderen erheben darf, weil alle zusammen ein Ganzes ergeben: Paulus hat das Bild von dem einen Leib mit den vielen Gliedern entwickelt, dessen Haupt Christus ist. (1. Kor 12, 12-27)

Ich habe mich gefragt, wie Paulus es ausgedrückt hätte, wenn er das Bild genommen hätte von Gott als dem Kapellmeister, der ein Orchester mit vielen Instrumenten dirigiert. Das hätte er dann vielleicht so geschrieben: (1.Kor 12, 12ff Ein Leib, viele Glieder, einmal anders:)

Denn wie das Orchester eine Einheit ist, doch viele Instrumente hat, alle Instrumente und Stimmen des Orchesters aber, obwohl es viele sind, ein klingendes Werk ertönen lassen, so ist es auch mit der Gemeinde. Durch Gott, den Kapellmeister, wurden die vielen Instrumente und Stimmen zu

einem Orchesterklang zusammengestellt, alle wurden in den Dienst eines gemeinsamen Orchesterklanges gestellt.

Auch das Orchester besteht ja nicht aus einem einzigen Instrument, sondern aus vielen Instrumenten. Wenn der Kontrabass sagt: „Ich gehöre nicht zum Orchester, weil ich nicht die Erste Geige bin“ - hört er damit auf, ein Teil des Orchesters zu sein? Oder wenn die Oboe erklärt: „Ich gehöre nicht zum Orchester, weil ich nicht die Solostimme bin“ - hört sie damit auf, ein Teil des Orchesters zu sein? Wie könnte ein Orchester spielen, wenn es nur aus Solostimmen bestünde? Wie könnte ein Orchester erklingen, wenn die Streicher schweigen? Nun aber hat Gott, der Kapellmeister, viele Instrumente in sein Orchester gerufen, und hat jedem Instrument seinen Platz zugewiesen, so wie er es gewollt hat. Wenn alles nur eine Erste Geige wäre, wo bliebe dann das Orchester? Aber nun gibt es viele Instrumente, und alle gehören zu dem göttlichen Orchester.

Die erste Geige kann nicht zu den Bläsern sagen: Ich brauche euch nicht! Und die Holzbläser können nicht zu den Blechbläsern sagen: Wir brauchen euch nicht!

Gott wollte, dass alle miteinander erklingen können und dass ein jedes Instrument auf das andere hört. Wenn ein Instrument verstimmt ist, leiden alle anderen Instrumente mit. Und wenn ein Instrument den Solopart spielen darf, so freuen sich alle anderen mit und begleiten unterstützend das Solo. Denn ihr alle seid zusammen das Orchester Gottes, und als Einzelne seid ihr Instrumente in seinem Orchester. So hat Gott in der Gemeinde allen ihre einzigartige Aufgabe zugewiesen.

Alle im göttlichen Orchester tragen mit dazu bei, dass ein wunderbarer vielstimmiger Klang entsteht, der zu Gottes Ehre erklingen will. Dazu stellt Gott „unsere Füße auf weiten Raum“ (Psalm 31,9), das heißt, er gibt uns die Weite und den Platz, uns auszudrücken und unseren Klang erklingen zu lassen. Dabei sollen wir auch den anderen Stimmen neben uns Raum und Entfaltungsmöglichkeit lassen. Überheblichkeit („Du klingst aber nicht so strahlend wie ich!“) und Minderwertigkeitsgefühl („Was trägt mein kleiner Ton schon aus für das große Ganze, ich könnte genauso gut schweigen...“) beachten nicht, dass ein Kapellmeister sehr genau sein Orchester zusammenstellt und jedem Instrument seinen wichtigen Platz zuordnet, der unverzichtbar ist, selbst wenn der Zimbelklang oder Beckenklang nur ein einziges Mal erklingen darf in einem langen Musikstück. Ohne diesen Akzent der Zimbel oder des Beckens fehlt dem Stück etwas Entscheidendes.

So sieht Gott das mit uns Menschen: einen jeden hat er an seinen Platz gestellt, nicht damit wir versuchen, ein Einstein oder ein Beethoven oder ein Goethe zu werden, sondern damit wir unsere Gaben einsetzen und unsere je eigene Stimme erklingen lassen und unsere eigene Melodie spielen, die Gott sich wünscht und ausgesucht hat für sein Orchester. Miteinander werden wir dann zu dem Klang, der in die Welt hinein erklingen darf, der gehört wird, der aufmerken lässt, der zum Danken anregt, der innehalten und nachdenken lässt, der einen neuen Ton hineinbringt mitten in diese Welt.

Alles, was atmet, soll den HERRN rühmen! Preist den HERRN – Halleluja! (Psalm 150,6)

Lukas, ein Abiturient, der jetzt schon im Studium ist, erklärte mir, als ich ihm von meinem Bild von Gott als dem Kapellmeister mit seinem Menschen-Großorchester erzählte, dass es in der modernen Wissenschaft eine Theorie gibt, die die Welt um uns „als kosmische Symphonie“ versteht: die sogenannte Superstring-Theorie geht davon aus, dass die aller kleinsten Teile, aus denen die Welt besteht, keine punktförmigen Teilchen, sondern winzig kleine schwingende Saiten (englisch: strings) sind. Lukas: „Sie sind zwar die ultimativen Bausteine der Welt, verfügen aber immer noch über eine winzig kleine räumliche Ausdehnung. Der String-Theorie gelingt es, alle Teilchen und Kräfte, sogar die Schwerkraft, die sich bisher allen Erklärungskonzepten widersetzt, durch Schwingungsmuster unterschiedlicher Strings zu erklären. Die Forscher scheinen so der Weltformel auf der Spur. Laut dieser Theorie ist alles um uns das Schwingen von strings (Saiten), mit anderen Worten: Musik!“

Dazu passt es, sich Gott als großen Kapellmeister vorzustellen, der genau weiß, wie Jedes und Jeder klingt und schwingt, und der alles zu einer großartigen Symphonie, einem wunderbaren Zusammenklang, fügt. Darum: Lobt Gott, denn er tut Wunder, seine Macht hat keine Grenzen! (Psalm 150, 2)

Pfarrerin Christine Liedtke

Losungen

Jahreslosung 2015

Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.

(Römer 15, 7)

August 2015

Jesus Christus spricht:

Seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben.

(Matthäus 10, 16)

September 2015

*Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder,
so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.*

(Matthäus 18, 3)

Oktober 2015

*Haben wir Gutes empfangen von Gott und
sollten das Böse nicht auch annehmen?*

(Hiob 2, 10)

November 2015

Erbarmt euch derer, die zweifeln.

(Judas 22)

Unsere Gottesdienste im August bis November 2015

Beginn in der Regel immer um 10.15 Uhr

Sonntag, 09.08. 2015 – 10. Sonntag nach Trinitatis + Kirchenkaffee
(Pfarrerin Liedtke)

Sonntag, 23.08. 2015 – 12. Sonntag nach Trinitatis + Taufe
(Dr. Ulf Lückel)

Sonntag, 13.09.2015 15. Sonntag nach Trinitatis
+ Kirchenkaffee (Pfarrerin Liedtke)

Sonntag, 27.09.2015 17. Sonntag nach Trinitatis
Bläsergottesdienst

Sonntag, 11.10.2015 – 19. Sonntag nach Trinitatis
(Pfarrerin Liedtke)

Sonntag, 25.10.2015 – 21. Sonntag nach Trinitatis (*)

Sonntag, 08.11. 2015 – Drittlezter Sonntag des Kirchenjahres
+ Kirchenkaffee (Pfarrerin Liedtke)

Sonntag, 15.11.2015 – Volkstrauertag
Gottesdienst unter Beteiligung der örtlichen Vereine mit anschließender
Versammlung am Ehrenmal (*)

Sonntag, 22.11.2015 – Totensonntag

Gottesdienst mit Verlesung der Sterbefälle des vergangenen Kirchenjahres
um 15.00 Uhr!!! in der Friedhofskapelle (*)

(*)Gottesdienst noch offen

*Änderungen vorbehalten. Den aktuellen Gottesdienstplan findet ihr weiterhin im Aus-
hang bei der Kirche, am Alten Feuerwehrhaus, im Geschäft Gerke und im Internet.*

Regelmäßige Veranstaltungen in der Gemeinde

CVJM Posaunenchor

Mittwochs, 19.30 – 21.30 Uhr im Gemeindehaus.

MGV

Freitags, 20.00 – 22.00 Uhr im Gemeindehaus

Jugendtreff

Alle vierzehn Tage, jeweils am Dienstag in Diedenshausen. Um 18.30 Uhr
werden die Jugendlichen in Girkhausen am Dorfplatz abgeholt.

Für weitere Fragen stehen euch zur Verfügung:

Fabian Dickel, Telefon 0151 / 57248826.

Jasmin Lauber, Telefon 201520 oder 0175 / 6683714

Freud und Leid in der Gemeinde

Taufen

Im April, Mai, Juni und Juli fanden keine Taufen statt.



Hochzeiten



Im April, Mai, Juni und Juli fanden keine Hochzeiten statt.

Beerdigungen

Jesus Christus spricht: Das habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

(Johannes 16, 33)

Wir trauern mit den Angehörigen und wünschen Gottes Beistand:

Tag der Bestattung



02.04.2015	Ute Irene Belz, geb. Schulz, 65 Jahre
04.04.2015	Luise Lückel, geb. Homrighausen, 101 Jahre
11.04.2015	Otto Dickel, 78 Jahre
19.06.2015	Friedhelm Grauel, 72 Jahre.
11.07.2015	Else Homrighausen, geb. Dickel, 89 Jahre.

Geburtstage in unserer Gemeinde (70, 75 und ab 80)

Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

(Römer 8, 38 und 39)

Sa., 01.08.2015	Elfriede Geppert, In der Odeborn 18, 80 Jahre
Di., 04.08.2015	Herta Riedesel, Berleburger Straße 42, 84 Jahre
Do., 13.08.2015	Gisela Pickhan, Am Bruch 21, 82 Jahre
Fr., 14.08.2015	Günter Eckhardt, In der Odeborn 43, 80 Jahre
Di., 01.09.2015	Werner Riedesel, In der Odeborn 23, 82 Jahre
Fr., 04.09.2015	Liselotte Lauber, Berleburger Str. 16, 89 Jahre
So., 13.09.2015	Hulda Nölling, Bei der Kirche 7, 81 Jahre
Di., 15.09.2015	Paula Dickel, Im Küchelbach 3, 89 Jahre
Mo., 21.09.2015	Brigitte Nölling, Am Bruch 8, 70 Jahre
Mo., 28.09.2015	Lore Krämer, Im Süßbach 1, 82 Jahre
Mi., 30.09.2015	Magdalene Schneider, In der Odeborn 59, 88 Jahre
Do., 01.10.2015	Erna Dickel, Seniorenheim Haus Ederhöhe, 81 Jahre
So., 04.10.2015	Irmgard Lückel, Berleburger Straße 8, 70 Jahre
Di., 13.10.2015	Rudolf Kümmel, Am Bruch 1, 70 Jahre
Fr., 16.10.2015	Herta Pfeil, Bei der Kirche 5, 81 Jahre
Fr., 16.10.2015	Wally Klose, Im Ermelsbach 30, 75 Jahre
So., 18.10.2015	Heinrich Dickel, In der Odeborn 7, 95 Jahre
Do., 22.10.2015	Karl Schneider, Leyeweg 9, 91 Jahre

So., 01.11.2015 Rosemarie Dickel, Berleburger Straße 64, 75 Jahre
So., 01.11.2015 Herbert Lauber, In der Dell 12, 75 Jahre
Di., 10.11.2015 Ilse Lückel, In der Dell 6, 85 Jahre
Mo., 16.11.2015 Siegfried Gerstmann, Obere Dell 5, 85 Jahre
Mi., 25.11.2015 Horst Wandel, Peteweg 3, 83 Jahre
Do., 26.11.2015 Karl Riedesel, Berleburger Str. 42, 87 Jahre
Do., 26.11.2015 Edith Schöngarth, In der Dell 2, 75 Jahre
Fr., 27.11.2015 Emilie Sonneborn, Berleburger Str. 12, 87 Jahre
Mo., 30.11.2015 Katharina Wandel, Peteweg 3, 82 Jahre

Manche Gemeindeglieder möchten hier nicht mit Namen erscheinen. Wenn es auch Euer Wunsch ist, nicht veröffentlicht zu werden, teilt es uns bitte mit.



Rückblick: Sommerfest im Kindergarten

Ganz im Zeichen der fünf Ringe stand das diesjährige Sommerfest unseres Kindergartens Zwergenland. Unter der Flagge der Olympischen Spiele luden die Erzieherinnen Anette Eckhardt-Sommer, Annelie Becker, Julia Hoffmann, Heike Scholz und Elke Afflerbach alle Kita-Kinder, Geschwister, Eltern und Großeltern sowie Freunde und Förderer der Einrichtung zu einem geselligen und vor allem sportliche Nachmittag.

Insgesamt fünf Disziplinen – eine für jeden Kontinent – galt es für die Nachwuchsolympioniken zu meistern. Und wer Speerwurf, Hindernislauf, Hochsprung, Kugelstoßen sowie Bogenschießen erfolgreich absolvierte, durfte sich am Ende über ein kleines Geschenk freuen – denn getreu dem Motto „Dabei sein ist alles“ stand das Gewinnen bei diesen Wettkämpfen nicht im Vordergrund. Für letztgenannte Sportart erhielten die engagierten Ausrichterinnen übrigens professionelle Unterstützung der Girkhäuser Bogenschützin Marion Beuter: Gemeinsam mit einem Wunderhäuser Vereinskameraden half sie den jungen Teilnehmern beim Anlegen von Pfeil und Bogen, verriet einige Kniffe und Tricks und gab zu guter Letzt natürlich darauf acht, dass alles ohne Blutvergießen von statten ging; ins Schwarze getroffen wurde schließlich mit echtem Gerät. Unumstrittener Höhepunkt des Festes war schließlich der Marathonlauf rund um die Oster, bei dem Klein und Groß sich in Ausdauer und Schnelligkeit beweisen konnten.

Musikalisch umrahmt wurde die Feier einmal mehr von unserem Posau-
nenchor, und die Mitglieder des Fördervereins sorgten für Speis und

Trank. Eigens die olympische Flamme hat gefehlt, sei es auch nur, um die Gäste bei alles anderem als sommerlichen Temperaturen ein wenig zu wärmen. Ob dies jedoch auch den immer wieder einsetzenden, teilweise recht kräftigen Regenschauern auf Dauer stand gehalten hätte, ist eine andere Frage. Wie auch immer: nicht zuletzt Dank der Hauptakteure dieses Tages – der Kinder, die Wind und Wetter mit viel Enthusiasmus trotzten – war der olympische Geist an diesem Nachmittag in und um das Zwergenland deutlich zu spüren.

Rückblick: Ausflüge der Frauenhilfe

„Die beste Bildung findet ein gescheiter Mensch auf Reisen“, resümierte Goethe schon seinerzeit und die Damen der Frauenhilfe scheinen sich diese Feststellung auf die Fahne geschrieben zu haben. Denn viele interessante Fahrten wurden bisher unternommen und durch ihre Berichterstattung lassen sie auch uns teilhaben, die wir nicht dabei waren. So trafen sich die Mitglieder der Frauenhilfen Girkhausen und Bad Berleburg am 7. Mai einmal mehr zu einem geselligen Tagesausflug.

Diesmal erreichte man das Ziel Stift Keppel in Hilchenbach zur Abwechslung nicht, wie sonst üblich, mit dem Bus, sondern auf der Schiene. Dort angekommen, besichtigten die Damen das Haus zunächst im Rahmen einer Führung und erfuhren hierbei allerlei Wissenswertes über die Vergangenheit des ehrwürdigen Gebäudes:

Stift Keppel wurde erstmals in einer Urkunde aus dem Jahre 1239 erwähnt und hat eine bewegte Geschichte erlebt. Ehemals

Prämonstratenserinnenkloster, diente es schon früh auch der standesgerechten Versorgung der unverheirateten Töchter des heimischen Landadels. Nach der Reformation verfügte man die Säkularisierung des Klosters zu einem „freiweltlichen Fräuleinstift“ evangelischer Prägung. Im Jahre 1871 wurde die Einrichtung der „Keppelschen Schul- und Erziehungsanstalt“ für Mädchen mit angeschlossenem Internat erreicht. Anfang des 20. Jahrhunderts erfolgte dann die Anerkennung als Lyzeum und Oberlyzeum. Am Ende des zweiten Weltkrieges diente Stift Keppel schließlich als Notkrankenhaus, bevor in der Nachkriegszeit dort wieder unter sehr schwierigen Verhältnissen der Unterricht begann. In den folgenden Jahrzehnten kam es jedoch zu einem starken Anstieg der Schülerzahl und infolgedessen zu einem großzügigen Ausbau des Schulgebäudes. Seit 1987 ist Stift Keppel ein öffentliches Gymnasium für Jungen und Mädchen ohne Internat, mit heute ca. 730 Schülern und 40 Lehrern.

Neben der Stiftskirche, die in ihrer Ausgestaltung aus dem 18. Jahrhundert zu den bedeutendsten Baudenkmälern des Kreises Siegen-Wittgenstein gehört, ist das Internatsmuseum besonders sehenswert. Es wurde mit viel Liebe zum Detail ausgestaltet und eingerichtet, damit sich die Besucher möglichst reell in das Leben der Stiftsdamenlehrerinnen und ihrer Zöglinge zu Zeiten der Internatsschule zurückversetzen können.

Am Ende dieses ereignisreichen und informativen Tages stärkten sich die Teilnehmerinnen in einem nahegelegenen Restaurant, bevor sie schließlich gegen Abend die Heimreise antraten.

Der zweite Ausflug in diesem Jahr führte zum wiederholten Male Frauen aus den Gemeinden Wunderthausen/Diedenshausen, Bad Berleburg und Girkhausen nach Homberg (Efze) und Willinghausen. Insgesamt fünfzig

Damen konnte Fahrer Frank der Firma Rettler in seinem Bus begrüßen und bereits während der Fahrt in gewohnter Weise mit vielen wertvollen und interessanten Informationen versorgen.

Erste Station war Willinghausen. Im dortigen Malerstübchen erfuhren die Frauen etwas über die Geschichte des Ortes. Die Schwälmer Willingshäuser Malerkolonie ist die älteste Künstlervereinigung in Europa. Willinghausen war Studienort internationaler Künstler und trug zur Popularität der Schwälmer Trachten bei. Gerhard Wilhelm von Reutern, der als russischer Offizier in der Völkerschlacht bei Leipzig verwundet wurde und 1814 zur Genesung nach Willinghausen zu Verwandten kam, wurde in Willinghausen sesshaft und erkannte den kunsthistorischen Wert der Schwälmer Trachten, die er in zahlreichen Abbildungen als Motiv aufgriff. Im Jahre 1824 kam es zu einem Zusammentreffen mit dem Professor der Kasseler Kunstakademie Ludwig Emil Grimm, dem jüngeren Bruder der Brüder Grimm; dieses Treffen gilt als Gründungsjahr der Willinghäuser Malerkolonie, war zugleich der Anfang der Freiluftmalerei der Kunstgeschichte Willinghausen und wurde zum anerkannten Studienort für ca. 300 z.T. namhafte Künstler. Nach dem 2. Weltkrieg kam es zu Auflösungserscheinungen. Erst im Jahre 1972 lebte die Bewegung wieder auf, wurden wieder Malkurse angeboten. Heute ist das Angebot äußerst vielfältig. Nach dieser Geschichtsstunde kehrte man erst mal im Gasthof „Zur guten Stub“ zu einem reichhaltigen Brunch ein. Zwei Sorten Suppen, Quark, Dips, geschnittenes Gemüse, Käse, Eier und alles, was das Herz begehrt, wurde hier angeboten.

Nach dieser Schlemmerei führte der Weg weiter nach Homberg; hier teilte sich die Gruppe für eine Altstadt- oder Kirchbesichtigung. Der Türmer führte über 217 Stufen hinauf zu seiner Türmerwohnung in der Reforma-

tionskirche St. Marien. Hier oben lebte er mit seiner Familie und wachte vor vielen Jahrhunderten über die Stadt. Durch eine Tür gelangte man ins Freie und konnte so wunderbar die Stadt von oben betrachten, was nicht allen ganz geheuer war, wie die Vorsitzende der Girkhäuser Frauenhilfe, Margot Dickel, berichtete. Vorsichtshalber sind einige etwas früher die Treppen wieder herabgestiegen.

Alles in allem erlebten die Teilnehmerinnen wieder einmal eine ereignisreiche Fahrt in schöner Atmosphäre, wozu nicht zuletzt auch die Andacht von Frau Pfarrerin Liedtke beigetragen hat.

Erwähnen möchten wir an dieser Stelle, dass Margot Dickel im letzten Jahr anlässlich einer Frauenhilfsversammlung des gesamten Kreises für 26 Jahre als Vorsitzende der Frauenhilfe Girkhausen ausgezeichnet wurde. Vor soviel ehrenamtlichen Engagement muss man den Hut ziehen.



Die Frauenhilfe mit Pfarrerin Liedtke vor der großen Fahrt in Girkhausen.

Herbst

**Rings ein Verstummen, ein Entfärben:
Wie sanft den Wald die Lüfte streicheln,
sein welkes Laub ihm abzuschmeicheln;
ich liebe dieses milde Sterben.**

**Von hinnen geht die stille Reise,
die Zeit der Liebe ist verklungen,
die Vögel haben ausgesungen,
und dürre Blätter sinken leise.**

**Die Vögel zogen nach dem Süden,
aus dem Verfall des Laubes tauchen
die Nester, die nicht Schutz mehr brauchen,
die Blätter fallen stets, die müden.**

**In dieses Waldes leisem Rauschen
Ist mir als hör' ich Kunde wehen,
dass alles Sterben und Vergehen
nur heimlich still vergnügtes Tauschen .**

Nikolaus Lenau

Young Ambassadors – Die 6. Generation

Hallo, wir sind Fabian Dickel und Jasmin Lauber.

Wir sind Young Ambassadors und vertreten die Girkhäuser Gemeinde.

Young Ambassador, was ist das überhaupt? Das ist Englisch und heißt auf Deutsch junge Botschafter. Als junge Botschafter beteiligen sich diese Generation 2015/2016 15 Jugendliche aus dem Kirchenkreis Wittgenstein an dem gleichnamigen Austauschprogramm zwischen der westfälischen Landeskirche und der United Church of Christ in Kentucky und Indiana.

In diesem Programm hat jeder einen Austauschpartner in Amerika der im darauf folgend Gegenbesuch zu seinem Partner kommt.

Fabians Partner ist der Jacob Hoffman aus Louisville (Kentucky) Jasmins Partner ist die Andrianna Walden aus Indianapolis (Indiana). Um in dieses Programm überhaupt hinein zukommen muss ein aufwändiges Aufnahme verfahren durch laufen werden. Es fängt schon damit an, dass wir uns nicht selbst bewerben konnten, sondern vom Presbyterium vorgeschlagen werden mussten. Als dies geschehen war folgte eine schriftliche Bewerbung sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch. Wenn diese überzeugend war, wurden wir zu einem Bewerbungsgespräch in Kleingruppen eingeladen, wo verschiedene Aufgaben von uns abverlangt wurden. Teilnehmer der 5. Generation entschieden dann zusammen mit unseren Leitern des Programms Thomas Lindner und Bianca Brieseck, wer für das Programm geeignet ist.

Weiter ging es dann mit monatlichen Treffen, einem Wochenendausflug wo wir uns alle kennen lernen konnten und schon mal etwas auf die USA vorbereitet wurden. Wir starteten einen Countdown mit ca.450 Tagen. Hin und wieder übernahmen wir verschiedene Jobs, wie zum Beispiel bei

BLB-Live helfen oder an den Sonor-Tagen, um etwas Geld dazu zu verdienen, was dann den Amerikanern überwiesen wird, denn wir bekommen lauter Zuschüsse und bezahlen letztendlich 800 € die Amerikaner bezahlen knapp 3000 € . Mit den Minijobs unterstützen wir die Amerikaner ein wenig. Jetzt stellt sich aber immer noch die Frage was machen die denn überhaupt da drüben?

Wenn wir in Amerika sind werden wir natürlich auch etwas zu sehen bekommen, wie zum Beispiel das Weiße Haus von innen und mit viel Glück auch den Präsidenten höchst persönlich. Aber wir werden auch viel anderes machen, wie zum Beispiel haben wir in gemischten Kleingruppen Bibelarbeiten und Andachten vorbereitet. An manchen Wochenenden sind wir in den Familien unser Partner und werden dort die Gemeinde kennen lernen und die deutsche Botschaft überbringen.

Wenn wir gerade nicht in den Familien oder in Washington sind, wohnen wir in Merom, ein umgebautes College in Kentucky.



Die Young Ambassadors beim Aussendungsgottesdienst am 21.06.2015 in Raumland.

Rückblick: Konfirmationen 2015

Am 29.03.2015 (Palmsonntag) fand die Jubelkonfirmation der Konfirmationsjahrgänge 1935, 1945, 1955 und 1965 statt.



Die Jubelkonfirmanden 2015:

von links nach rechts: Heinz-Georg Dickel, Wilhelm Schneider, Wilhelm Dickel (Trift), Herbert-Ludwig Lückel, Edith Schöngarth, Horst Saßmannshausen, Siegfried Gerstmann, Wally Klose, Herbert Lauber, Anni-Gerda Gerstmann, Rosemarie Dickel, Klaus Meyer, Heinrich Dickel (Bau), Elisabeth Emilie Dienst, Ilse Maria Lückel, Elfriede Kroh, Luise Heinrich, Waltraud Emilie Öhm, Edith Lauffer, Dr. Ulf Lückel und Birgit Patzschke.

Die Konfirmation 2015 der Evangelischen Kirchengemeinde Girkhausen fand am 10.05.2015 statt.



Die Konfirmanden 2015:

von links nach rechts:

Ann-Katrin Schneider, Sabine Lückel, Björn Dickel und Pfarrer Horst Spillmann.

*Ich schäme mich des Evangeliums nicht;
denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht
alle, die daran glauben.*

(Römer 1, 16)